

Doris Knie zieht im Hintergrund die Fäden des Nationalzirkus.



Doris Knie

«Der Zirkus ist mein Zuhause»

Auftritte in der Manege überlässt sie lieber anderen. Seit rund fünf Jahren führt die Tochter von Franco Knie den Schweizer Nationalzirkus mit viel **Herzblut**. Sie mag es, im Hintergrund dafür zu sorgen, dass andere brillieren können. *Von Remo Bernet*

Die Zirkusfrau hat gerade das Handy am Ohr. «Ich melde mich gleich wieder», sagt Doris Knie (44), als sie den GlücksPost-Reporter sieht, und beendet schnell das Telefongespräch. Wenige Sekunden später erklärt sie: «Das war Géraldine. Die Leute sagen oft, wir bräuchten eigentlich Funkgeräte, weil wir den ganzen Tag miteinander telefonieren, um uns auszutauschen.» Danach beginnt sie laut und ansteckend zu lachen – ihr Markenzeichen. Gemeinsam mit Géraldine Knie (52) und deren Ehemann Maycol Errani (39) führt sie den Nationalzirkus in der bereits siebten Generation.

Doch im Gegensatz zu ihrer Cousine zweiten Grades meidet Doris Knie die grosse Bühne. Als Leiterin der Administration hält sie der Zirkusfamilie den Rücken

frei. «Ich wollte nie in der Manege stehen. Ich bin ein totaler Büromensch.» Dort fühle sie sich wohl. Sie habe zwar gerne



In den Fussstapfen ihres Vaters: Die Tochter von Franco Knie sen. hat die administrative Leitung übernommen. Auftritte hingegen reizen sie nicht.

mit Leuten zu tun, aber sie wolle nicht im Mittelpunkt stehen. «Dafür bin ich nicht gemacht», meint Doris Knie.

Zweifel schnell verschwunden

Aufgewachsen ist sie nicht im Zirkus. Nach der Trennung ihrer Eltern zog sie als Vierjährige zusammen mit ihrem Mami, Doris Agostini (83), weg vom Zirkus. Ihren Vater, Franco Knie sen. (70), besuchte sie aber regelmässig. «Für mich waren es immer die schönsten Ferien, wenn ich in meinem Zirkus sein durfte», erinnert sie sich.

Druck, in den Familienbetrieb einzusteigen, habe es nie gegeben. Trotzdem fing Doris Knie irgendwann in der Personalabteilung an. «Zuerst wusste ich nicht so recht, ob ich das wirklich will, und dann fand ich, warum nicht», erinnert

sie sich. Und die Skepsis ist schnell verfliegen.

Sie reist seither mit den Artisten mit und übernimmt immer mehr Verantwortung. Schliesslich geben ihr Vater Franco und dessen Cousin Fredy Knie jun. (78) die administrative Leitung ab. «Beide sind noch immer da, wenn wir Fragen haben – aber sie reden uns nicht rein», erklärt sie. «Mein Vater sagt immer, man darf Fehler machen. Aber nur einmal.»

Mit viel Leidenschaft dabei

Seit dem Rückzug ihres Vaters 2020 ist sie die einzige Nachfahrin des einstigen «Elefanten-Zweigs», also dem Teil der Familie, der einst mit den Dickhäutern in der Manege stand. Ihr Bruder Franco Knie jun. (46) hat sich bereits vor fünf Jahren vom Leben auf Achse zurückgezogen. Wann für sie der Moment komme, um sich vom Zirkus zu verabschieden? Doris Knie muss nicht lange überlegen: «Nie.» Es gebe sicher Tage oder Wochen, die anstrengend seien. «Aber der Zirkus ist mein Zuhause. Und vom Zuhause hat man nie genug.»

Und wenn sie dann doch einmal eine Pause braucht, widmet sich die 44-Jährige ihrer grossen Leidenschaft: dem Reisen. «Da kann ich runterfahren», sagt Doris Knie. Der grosse Vorteil ihrer Rolle im Zirkus sei, dass sie nicht immer vor Ort sein müsse. «Heutzutage kann man von überall aus arbeiten.» Einen freien Tag ganz ohne Arbeit vermisse sie nicht. «Ich glaube, ich kann gar nicht mehr ohne.»

Dass sie derart für ihre Arbeit brennt, liege auch an der Harmonie im familiären Führungsteam. «Meinungsverschieden-

heiten gibt es bei uns wirklich nur sehr selten», erzählt Doris Knie. Es sei alles sehr harmonisch. «Und das ist jetzt wirklich keine Floskel», fügt sie an und lacht ein weiteres Mal herzlich.

Grosse Veränderungen

Gemeinsam mit Géraldine Knie und Maycol Errani hat sie den Zirkus in den letzten Jahren weiterentwickelt. «Es ist nicht mehr der klassische Zirkus von früher.» Inhaltlich will Doris Knie aber keinen grossen Einfluss auf die Show nehmen – das sei nicht ihre Aufgabe. «Was Géraldine sehr gut kann, ist der Spagat zwischen dem Modernen und dem klassischen Zirkus. Aber in der Zukunft wird nicht so sein, dass wieder viele verschiedene Tiere in die Manege kommen. Das ist der Zeitgeist.» Die Elefanten, die einst mit ihrem Vater in der Manege standen, bleiben also im Kinderzoo daheim. Dafür habe man in den letzten Jahren stark in die Technik investiert, habe unter anderem eine tolle Lichtshow. «So etwas habe ich noch bei keinem anderen Zirkus gesehen.»

Die konstante Weiterentwicklung des Circus Knie bedeutet auch, dass mit Géraldines Kindern, Ivan (23), Chanel (14) und Maycol junior (7), mittlerweile bereits die achte Generation in der Manege steht. «Sie zu sehen, macht mich stolz», erklärt sie. Ihr grosses Ziel: «Wenn ich mit 65 Jahren pensioniert werde, will ich sagen können, wir haben alles so gut gemacht, dass sie einen Zirkus mit Zukunft übernehmen.»

Circus Knie in Zahlen

7–8 Stunden dauert der Aufbau des Zelts. Der Abbau braucht hingegen eine Stunde weniger.

12,9 Meter breit ist die Manege.

21 Lastwagen sind im Einsatz.

24 Orte werden dieses Jahr besucht.

35 Kilo Rüebli werden pro Tag an die Tiere verfüttert.

41 Tiere sind dieses Jahr mit dabei. 11 davon sind Ponys.

70 Artistinnen und Artisten aus 14 Ländern treten auf.

80 Personen arbeiten jeweils im Winterquartier in Rapperswil SG.

200 Personen sind insgesamt für den Circus Knie unterwegs.

296 Tage lang dauert die aktuelle Tournee.

321 Vorstellungen wird es in diesem Jahr geben.

2110 Plätze hat das Zelt.

20 000 warme Hauptmahlzeiten werden pro Saison verkauft.



Die aktuelle Tour (u. a. mit Mike Müller) dauert noch bis im Januar 2026.

FOTOS: LINDA KÄSBÖHRER, PHILIPPE ROSSIER, ZVG

LUKAS BRITSCHGI

Zeit für die Erholung



Der Saisonabschluss war für ihn enttäuschend. Der Eiskunstläufer erklärt trotzdem: «Ich bin überaus dankbar für all die Unterstützung, die ich in dieser herausfordernden Saison erhalten habe.» Jetzt sei erst einmal Erholung angesagt. «Danach komme ich stärker denn je zurück», kündigt der 27-Jährige an, der zuletzt mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen hatte. Er freue sich nun auf die kommende Saison – mit den Olympischen Spielen als Highlight. «Ich bin schon jetzt aufgeregt», meint Britschgi.

GJON'S TEARS

Ab auf die Musicalbühne



TEXT: REMO BERNET, FOTOS: STEFAN BOHRER, JOSEPH KHAKSHOURI

Er wagt etwas Neues: Gjon's Tears (26), der 2021 für die Schweiz den dritten Platz beim Eurovision Song Contest belegte, wird Teil des Musicals «La Légende de Monte-Cristo». Für ihn ist es eine Premiere. Und diese hat es in sich: Der Sänger übernimmt direkt die Hauptrolle im Musical, das in Frankreich, Belgien und der Westschweiz aufgeführt wird. Aktuell bereitet er sich dafür vor. «Ich werde nicht nur Tanz-, sondern auch Fecht-Lektionen nehmen. Das wird aufregend, aber auch etwas verrückt», erzählt er «Blick».